

Universitätsbibliothek Paderborn

C. F. Gellerts anmuthiger Schriften ... Band

I. Lehr-Gedichte und Erzählungen. II. Leben der schwedischen Gräfin von G***. III. Briefe, nebst einer praktischen Abhandlung von dem guten Geschmacke in Briefen

Gellert, Christian Fürchtegott Strassburg, 1755

VD18 10866280-003

Ein und sechzigster Brief.

urn:nbn:de:hbz:466:1-49034

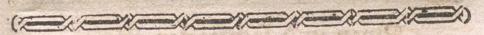
sindet man in allen Romanen nicht. Dennoch kusseich Ihnen nach zehn Jahren noch die Hand, und bin mit der größten Hochachtung zc.



Sechzigster Brief.

Liebster Freund,

Also bin ich Ihr Beforderer, und geschickter, meine Freunde zu versorgen, als mich selbst? Reisen Sie ins Gebürge, und nehmen Sie Ihr Amt als ein Gesschenk Ihres günstigen Schicksals an, das Sie so lieb gehabt hat, es Ihnen durch die Hand eines Freundes, und nicht eines Gönners, zu überreichen. Schreiben Sie oft an mich, und erzählen Sie mirs, wenns Ihs nen wohl geht. Dieses soll die Belohnung für eine Freundschaft senn, für die ich eigentlich gar keine zu sorz dern habe. Ich bin Ihr lieber 20.



Ein und sechzigster Brief.

Madam,

Sch will Ihren letten Brief nicht so wohl beantworzten, als Ihnen nur sagen, daß ich ihn erhalten habe. Ich setzte gern hinzu, daß ich ihn mit dem größten Vergnügen gelesen hätte, wenn ich dieses ohne Eistelseit von einem Briefe sagen dürfte, der größtene Theils mit meinem Lobe angefüllt ist. Doch, was soll ichs läugnen? So bescheiden ich auch bin, oder zu senn wünsche: so sehe ich mich doch von niemanden lieber ges M 3

ナリドりド

it

hic

1.

n h

te

11

n

17+

ie

ge

ns

th te

et

182 Ein und sechzigster Brief.

Lobt, als von einem Frauenzimmer, wie Gie find: und ohne die Begierde, Threm Geschlechte zu gefallen, wurde ich nicht nur überhaupt weniger, sondern auch weniger Gutes, gefdrieben haben. Die beiden Gedichte, von welchen Siereden, find von mir. Eins davon hat mir gefallen; aber ach! wie selten erlebe ich dieses Blud! Ich habe so vielmal ohne Liebe von der Liebe fin: gen muffen, daß es ein Bunder ware, wenn diefe Ges dichte etwas mehr, als die Melodie der Liebe, enthielten. Goll ich Ihnen denn nicht jum neuen Jahre gratuliren? Bennahe mochte ich Ihnen das alles herseten, was ich Ihnen gonne, und was Gie verdienen; aber, nein, Sie haben mir ja nichts gethan! warum wollte ich Gie mit einem langen Bunfche bestrafen? Leben Sie, nebft Ihrem Herrn Liebsten, glucklich und zufrieden. empfinde es, daß mir dieser Wunsch von Bergen geht, und daß mich schon der blose Gedanke von Ihrem fünftigen Glude vergnügt.

26 26 26 26 26 26 26 26 26 26

Zwen und sechzigster Brief.

Mademoisell,

Ich wills Ihnen recht aufrichtig gestehen, warumich Ihnen so lange nicht geantwortet habe. Ich bin was dachten Sie wohl! Krank gewesen? Nein. Verreist gewesen? Auch nicht. Mit Geschäften überhäuft gewesen? Noch weniger. Ich sehe es wohl. Sie errathen es nicht; aber konnten Sie es denn nicht errathen, wenn Sie wollten? Bedenken Sie nur, ich bin, ohne mich zu loben, ein Poet, und von Natur Dicht wahr, nun wissen Sies? Ja, meine liebe Masdemois